

# Bericht des schweizerischen Militärdepartements über das Jahr 1861

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **8=28 (1862)**

Heft 25

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-93276>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Allgemeine

# Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXVII. Jahrgang.

Basel, 25. Juni.

VIII. Jahrgang. 1862.

Nr. 25.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1862 ist franko durch die ganze Schweiz, Fr. 7. — Die Bestellungen werden direkt an die Verlagsbuchhandlung „die Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.  
Verantwortlicher Redaktor: Oberst Wieland.

## Einladung zum Abonnement.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint im Jahr 1862 in wöchentlichen Doppelnummern und kostet per Semester franko durch die ganze Schweiz, Bestellgebühr inbegriffen

**Fr. 3. 50.**

Die Redaktion bleibt die gleiche und wird in gleicher Weise unermüdet fortarbeiten, um dieses Blatt, das einzige Organ, das ausschließlich die Interessen des schweizerischen Wehrwesens vertritt, zu heben und ihm den gebührenden Einfluß zu sichern; Beiträge werden stets willkommen sein.

Den bisherigen Abonnenten senden wir das Blatt unverändert zu und werden mit Beginn des Semesters den Betrag nachnehmen. Wer die Fortsetzung nicht zu erhalten wünscht, beliebe die erste Nummer des neuen Abonnements zu refusiren.

Neu eintretende Abonnenten wollen sich bei den ersten Postämtern abonniren oder, wenn sie es vorziehen, sich direkt in frankirten Briefen an uns wenden.

Zum voraus danken wir allen Offizieren, die des Zweckes wegen, für die Verbreitung der Militärzeitung arbeiten.

Reklamationen beliebe man uns frankirt zuzusenden, da die Schuld nicht an uns liegt; jede Expedition wird genau kontrollirt, ehe sie auf die Post geht. Veränderungen im Grade bitten wir uns rechtzeitig anzuzeigen, damit wir die betreffende Adresse ändern können.

Wir empfehlen die Militärzeitung dem Wohlwollen der H. Offiziere.

**Basel, 23. Juni 1862.**

Schweighauserische Verlagsbuchhandlung.

## Bericht des schweizerischen Militärdepartements über das Jahr 1861.

(Fortsetzung.)

### 10. Infanterie-Instruktorenschule.

Dieselbe zerfiel in zwei Kurse, erstens in den Aspirantenkurs (vom 24. Februar bis 23. März) und zweitens in den Wiederholungskurs (vom 3. bis 23. März).

Uebrigens war eine besondere Klasse für die Ausbildung von Schieß-Instruktoren und eine solche für Tambour-Instruktoren organisiert. Das Kommando der Schule war dem Oberinstruktor der Infanterie, Hrn. eidgen. Oberst Wieland übertragen.

Die Schule erreichte ihren höchsten Bestand mit 107 Mann, nämlich:

Stab der Schule	6
Instruktoren	7
Offiziere	40
Unteroftiziere	45
Tambour-Instruktoren	9

107 Mann.

Der Gang der Schule gibt zu keinen besondern Bemerkungen Anlaß; das Resultat konnte im Allgemeinen befriedigen, wenn auch nicht geleugnet werden kann, daß die Zeit von vier Wochen zur Ausbildung eines Instruktor-Aspiranten durchaus ungenügend ist. Es sollte die Möglichkeit vorhanden sein, den angehenden Instruktor unter guter Leitung in einen Rekrutenkurs sofort zu verwenden, damit er das Gelernte praktisch verwerthen könnte. Im Allgemeinen muß noch mehr für unser Infanterie-Instruktoren-Korps geschehen. Namentlich wäre eine bessere finanzielle Lage desselben von Wichtigkeit, da nur durch eine Hebung derselben wirklich gebildete Leute dafür zu gewinnen sind. Es fehlt oft an der nöthigen Schulbildung, sowie an der genügenden Fassungs-gabe, und daher klebt noch so viel Drillmeisteret an der Instruktion und tritt so wenig das Element der wahren Volkserziehung in den Vordergrund.

### 11. Infanterie-Offiziers-Aspirantenschule.

Es fanden zwei Schulen statt, die erste in Solothurn, die zweite in Luzern. Beide standen unter dem Kommando des Oberinstruktors der Infanterie. An der ersten nahmen 111 angehende Offiziere und Aspiranten aus den Kantonen Bern (57), Zug (14), Solothurn (8), Basellandschaft (7), Appenzell A. Rh. (6), Appenzell J. Rh. (1), Graubünden (7), Wallis (9), Neuenburg (7) und Genf (5) Theil. Dazu kam der Stab der Schule und das Instruktionspersonal: 13 Offiziere, 3 Unteroffiziere und 2 Tambouren. Sodann nahmen auf besondere Bewilligung 2 Oberlieutenants an der Schule Theil, und es wurden auch 2 Genie-Offiziere und 5 Genie-Aspiranten zu derselben beordert. An der zweiten Schule nahmen Theil: 94 angehende Offiziere und Aspiranten, und zwar von Zürich 30, Bern 4, Luzern 19, Uri 5, Schwyz 2, Unterwalden 2, Freiburg 13, Basellandschaft 3, Graubünden 6, Wallis 3, Tessin 7. Ferner der Stab der Schule: 13 Offiziere, 1 Adjutant-Unteroffizier und 2 Tambouren. An Offiziere, denen der Besuch der Schule besonders gestattet war, 3, endlich 2 Genie-Lieutenants und 3 Genie-Aspiranten. Das Verhältniß der angehenden Offiziere zu den Infanterie-Aspiranten war in beiden Schulen zusammen folgendes:

Angehende Offiziere	28
Infanterie-Aspiranten	177
	205

Die Inspektion beider Schulen war dem Herrn eidgen. Oberst Kurz übertragen.

Die Organisation der Schulen und der in denselben erteilte Unterricht wich nicht wesentlich von der letztjährigen Schule ab. In Solothurn bestand eine der drei Kompagnien aus Schülern französischer Zunge; in Luzern bildeten die Offiziere eine Kompagnie und die Aspiranten die andere.

Das Ergebnis der beiden Schulen befriedigte in hohem Grade; indessen lieferte die Schule in Solothurn günstigere Resultate, während diejenige in Luzern von der ungünstigen Witterung und den zerstreut gelegenen, nicht geeigneten Lokalen etwas litt. Auch die Disziplin gab in dieser Schule etwas mehr Arbeit; einestheils waren die Aspiranten von lebhafterem Temperament und mußten in ihrem jugendlichen Uebermuthe öfters gezügelt werden, andernteils waren unter den Offizieren mehrere aus fremden Diensten zurückgekehrte, die sich nur mit Mühe in unsere Verhältnisse zu finden vermochten. Ein Offizier von Freiburg mußte wegen einer am Schlusse der Schule begangenen groben Insubordination dem Kriegsgerichte seines Heimath-Kantons überwiesen werden.

Erfreulich ist auf der andern Seite der gute Geist, der in den beiden Schulen gewaltet hat, und welcher zeigt, daß es dem Kommandanten gelungen ist, den Schülern nicht bloß elementarisch auszubilden, sondern ihnen auch einen recht militärischen Geist einzuhauhen, der, nachdem bereits über 290 in diesen Schulen gebildete Offiziere sich bei der Armee befinden,

in dem Offizierskorps der Infanterie gute Früchte tragen wird.

### 12. Infanterie-Zimmerleutenkurs.

Am Kurse nahmen 22 Mann Rader, darunter 6 freiwillige Offiziere und 91 Zimmerleute aus 14 Kantonen Theil. Der Gang der Schule wich von demjenigen der letzten Jahre nicht wesentlich ab; auch war das Kommando wieder dem nämlichen Offizier, Herrn Genie-Major Schumacher übertragen.

Die gutgewählten Berufsleute (70 Holzarbeiter, darunter 56 Zimmermänner) faßten den ihnen erteilten Unterricht mit großer Leichtigkeit auf und hatten in der kurzen, diesem Kurse zugemessenen Zeit große Fortschritte in der Ausführung einschlägiger Schnell- und Schußbauten gemacht.

Weniger gut als bei der Mannschaft war die Auswahl der Rader. Es sollte hierauf für die Zukunft mehr Sorgfalt verwendet werden, wenn dieselben vom Unterrichte so viel Nutzen ziehen wollen, um bei ihren Bataillonen im gegebenen Falle die vorkommenden Arbeiten zu dirigieren und als Plonier-Arbeiter-Chefs auftreten zu können.

Auch in diesem Kurse wurde wie überall bei unsern Verhältnissen die Kürze der Unterrichtszeit sehr bedauert. Das eidgen. Militärdepartement machte deshalb den Kantonen den Vorschlag, den Kurs für die Zukunft auf drei Wochen auszudehnen und die Rekruten einen kantonalen Vorunterricht von nur 8 Tagen bestehen zu lassen. Auf die darauf hin erfolgten zustimmenden Antworten der Kantone wurde dann auch im Schulplane für 1862 ein dreiwöchentlicher Kurs vorgesehn.

Die günstige Aufnahme, welche dieser Kurs bei den Kantonen gefunden hat und die Resultate, die darin erreicht wurden, führen darauf, ähnliche Versuche für Zentralisation des Unterrichts auch mit andern Chargen der Infanterie zu machen, welche einer speziellen Instruktion bedürfen, die in der Regel bei gewöhnlichen Unterrichtskursen nicht berücksichtigt werden kann, wie zum Beispiel die Büchsenmacher und andere Arbeiter, die Wagenmeister, vielleicht auch Spielleute u. s. w. Da die Kantone die Kosten für Sold und Verpflegung zu tragen hätten, so wären die der Eidgenossenschaft dadurch erwachsenden Kosten nicht von Bedeutung.

### 13. Kurs für Kommissariats-Aspiranten.

Der Unterricht hat wie gewohnt in Thun unter der Oberleitung des Herrn Oberlieutenant Liebi stattgefunden. Es nahmen am Kurse 12 Aspiranten Theil, worunter 2 aus auswärtigen Diensten zurückgekehrte Offiziere; auch die übrigen hatten bereits eine Rekrutenschule in irgend einer Waffe durchgemacht. Alle waren wenigstens zweier Sprachen mächtig. Der Unterricht umfaßte das ganze Rapport- und Komptabilitätswesen, nach Maßgabe der Reglemente.

Ferner die ausnahmsweisen Vorkommenheiten in den Schulen und Wiederholungskursen, die Revisionen, etwas Pferdekenntniß, Reittunterricht, Lager- und Bisoual-Einrichtungen, Auf- und Abschlagen von Zelten u. s. w.



Die Inspektion der Schule fand durch den Vorsteher des Militärdepartements mit Zuzug der verschiedenen Waffenschefs statt.

Das Ergebnis der Schule ist kein von demjenigen der letzten Jahre wesentlich abweichendes, in jedem Falle kein ungünstigeres als in früheren Jahren.

Der Genietruppen und Aspiranten, welche an der Zentralschule Theil nahmen, haben wir oben in Kürze erwähnt. Die Prüfungen der Artillerie-Abtheilungen erzeugten diejenige Manövrierfähigkeit, die, wenn die Bespannung größtentheils während mehrerer Wochen eingeführt und durch einen Kern von Bundespferden verbessert ist, gefordert werden darf; auch die Bedienung der Feld- und namentlich der Positionsgeschütze ging diesmal besser von Statten, als im vorhergehenden Jahre. Die Resultate des theoretischen Unterrichtes variierten je nach der Fassungsgabe und Intelligenz der einzelnen Teilnehmer, und beinahe noch mehr je nach der Art und Weise, wie die einzelnen Lehrer ihre Aufgabe zu erfüllen wußten. Am wenigsten befriedigte die Prüfung der Unteroffiziere, was zum großen Theile dem Umstande zugeschrieben werden darf, daß ihnen bei der großen Inanspruchnahme der Instruktionsträfte für Offiziersaspiranten zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt werden konnte. Auch der Unterricht der Aspiranten II. Klasse konnte nicht so fruchtbringend gemacht werden, wie dies hätte sein sollen, da ihr spezieller Unterricht gegen das Ende der Schule, bei gleichzeitiger Anwesenheit einer Menge von Kadet und der Rekrutenschule, ebenfalls zu wenig berücksichtigt werden konnte.

Das Losreißen der Aspirantenschule II. Klasse von der Zentralschule wäre daher eine zweckmäßige Neuerung.

Der Versuch, für die letzten 14 Tage der Zentralschule eine Parckompagnie zuzuziehen, hat den von dieser Einrichtung gehegten Erwartungen nicht entsprochen.

Die Ausbildung der Infanterie entsprach im Allgemeinen allen billigen Anforderungen; besonders verdienen die Leistungen des Halbbataillons Nr. 50 von Baselstadt hervorgehoben zu werden, das auch ganz der neuen Ordnung entsprechend einrückte. Beim Bataillon Nr. 20 von Genf ließ die Mannszucht im Anfange sehr zu wünschen übrig, doch besserte sich dieselbe sichtlich während der Schule. Größere Manöver im Terrain wurden etwas durch die Kultur erschwert, dagegen wurde das Manövrieren mit verbundenen Waffen auf der Almend gründlich eingeübt; namentlich wurden mehrfach größere Divisionsmanöver mit Genauigkeit und Erfolg durchgeführt.

Das Bedürfnis nach einer guten Kaserne, Vermehrung der Stallungen und Bau einer zweiten gedeckten Reithahn auf dem Waffenplatze Thun macht sich namentlich anlässlich der Zentralschule geltend, und die Verhältnisse fordern von Jahr zu Jahr gebieterischer, daß hier Etwas geschehe.

### 16. Truppenzusammenzug.

Das Kommando des Truppenzusammenzuges war dem Herrn eidgenössischen Oberst Aubert von Genf

übertragen. Als Manövierterrain wurde das Reusthal, der St. Gotthardstock und das Rohnethal gewählt. Die Suppositionen für die Uebung basirten im Wesentlichen auf den Kämpfen, deren Schauplatz die gleiche Gegend im Jahr 1799 gewesen. Der Grundgedanke der Supposition war folgender:

Erster Theil. Vertreiben eines Feindes aus dem Reusthale, der vom Gotthard her in dasselbe herabgedrungen war.

Zweiter Theil. Nachdem dies gelungen und der Feind über den St. Gotthard zurückgeworfen worden, sollte die Division durch eine rasche Rechtsbewegung sich in Eilmärschen nach dem Wallis begeben, um den dortigen schweizerischen Truppen, die von einem vom Westen her vordringenden Feinde bedrängt werden, zu Hilfe zu eilen.

Der Truppenzusammenzug vom Jahr 1861 hatte schon in Folge dieser Supposition und des gewählten Terrains einen von den früheren ganz verschiedenen Charakter.

Es hatte vornehmlich zum Zwecke, die Ausdauer und Leistungsfähigkeit unserer Truppen zu erproben und sie zu diesem Ende Manöver und Märsche ausführen zu lassen, die den bei einem wirklichen Feldzuge vorkommenden möglichst sich annähern. Man konnte den Erfolg einer solchen Probe wohl in Zweifel ziehen; man konnte annehmen, daß unsere an solche Anstrengungen und Entbehrungen nicht gewohnten Milizen denselben unterliegen würden, wie wir schon in unserm letzten Geschäftsberichte an betreffender Stelle die Befürchtung auszusprechen Anlaß hatten, daß die Marschfähigkeit der Infanterie, namentlich seit sie durch das Eisenbahnfahren verwöhnt worden sei, bedeutend zu wünschen übrig lassen dürfte. Es war daher von höchster Wichtigkeit, sich darüber Gewißheit zu verschaffen und den Standpunkt, auf welchem unsere Truppen in dieser Beziehung stehen, zu konstatiren und zu wissen, ob Milizen, die von einem Tage auf den andern von ihrer friedlichen Beschäftigung hinweg unter die Fahnen gerufen werden können, auch von Anfang an im Falle seien, diejenigen Dienste zu leisten, die der Bund von ihnen verlangt.

Die Natur dieses Berichtes gestattet uns nicht, einlässlicher auf die Art und Weise einzugehen, wie die gestellte Aufgabe gelöst wurde, und namentlich nicht, den einzelnen Manövern und Märschen zu folgen, sondern wir müssen dießfalls auf den interessanten Bericht verweisen, den Herr eidgenössischer Oberst Aubert dem Militärdepartement erstattet hat. Wir beschränken uns darauf, hier einige Angaben über den Bestand der Uebungsdivision folgen zu lassen und einen kurzen Ueberblick der getroffenen Anordnungen und der Resultate der Uebung zu geben.

Nachdem einzelne Offiziere, namentlich die Führer der verschiedenen Detachements, im Auftrage des Kommandanten schon im Laufe des Sommers einzelne Terrainabschnitte und Alpenübergänge rekognoszirt und darüber Bericht erstattet hatten, versammelten sich die Offiziere des Stabes zu einer vorläufigen

Instruktion und zum Theil zu nochmaliger Refognoszirung des Neufthales den 5. und 6. August in Luzern.

Sämmtliche Truppen bestanden vor dem Einrücken in die Linie einen Wiederholungskurs; die Spezialwaffen unter eidgenössischen Instruktoren, die Infanterie in den Kantonen.

(Fortsetzung folgt)

### Der Statistik der Volksschulen.

(Corr. aus Solothurn.) Wie Ihnen vielleicht noch bekannt, haben die hiesigen Infanterie-Rekruten seit 1858 beim Beginn der Instruktion eine Prüfung über ihren Schulunterricht zu bestehen. Ich erlaube mir, Ihnen aus dem Solothurner Landboten das diesjährige Ergebnis derselben von 327 Mann mitzutheilen.

Es erhielten im

	Lesen.	Schreiben.	Rechnen.
Erste Note	156	75	86
Zweite Note	106	111	103
Dritte =	51	88	93
Vierte =	10	49	37

Zwei Rekruten konnten weder schreiben, lesen noch rechnen; zwei waren des Schreibens unkundig, drei konnten nicht lesen und sechs wußten nichts vom Zifferrechnen. Von sämmtlichen verdienten 40 die Durchschnittsnote „Gering“; diese mußten während der ganzen Instruktionszeit die Schule besuchen und erhielten Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen. Seit 1858 hat die Zahl dieser Klasse um 7% abgenommen; es ist somit anzunehmen, daß die Furcht vor dem Schulbesuch während der Militär-Instruktion einigen günstigen Einfluß ausgeübt und die Leute vor dem Diensttritt ihre dürftigen Schulkenntnisse aufgefrischt haben.

Als Gründe der Unfähigkeit werden angegeben: 14 wollen das in der Schule erlernte wieder vergessen haben; 22 geben an, sie hätten die Schule theils wegen Krankheit und Armut (?), theils wegen Wohnungsänderung nur kurze Zeit besuchen können; 3 klagen ihre Lehrer an, sie hätten sie sitzen lassen und mehr mit Schlägen als mit Unterrichtgeben bedacht.

Von den 327 Rekruten wollen letztes Jahr 65 eine Abend- oder Sonntagsschule besucht haben; eine große Zahl bedauerte keine Gelegenheit dazu gehabt zu haben.

### Feuilleton.

#### Erinnerungen eines alten Soldaten aus der Kaiserzeit.

(Fortsetzung.)

Während dieser Zeit hatten auch Lannes und Moncey in ihren Provinzen gesiegt und die berühmte Belagerung von Saragossa begann. Am 30. November hatte Marschall Victor die Pässe der Somma Sierra erstürmt und am 2. Dezember stand der Kaiser vor Madrid; am 4. wurde dieses übergeben. Am 15. Dezember vereinigte sich der englische General Moore, der von Lissabon kam, in Salamanca mit dem General Baird, der bei Coruna gelandet war. Die englische Kavallerie streifte bis zum Escorial und gegen Valladolid. Der englische General ging über Medina de Rio Secco gegen Soult vor; mit ihm marschirte die spanische Armee. Wir waren auf der Rehbürsche, die ausgezeichnet ist in dieser Gegend, und in ähnlichen Vergnügungen beschäftigt, als unsere Vorposten am 23. Dezember überraschend angegriffen wurden. Die Lage des Marschalls Soult war ziemlich kritisch; seit 14 Tagen waren wir ohne Nachrichten vom Kaiser; die Ordonanzoffiziere, welche die Ordres zu bringen hatten, wurden aufgehoben. Soult nahm Stellung hinter dem Corionfluß. Unsere Position war schön. Die Engländer hätten sich die Zähne daran ausgebissen. Am 23. Dez. war der General Moore bereits in Sahagun und wollte uns am andern Tag mit ganzer Kraft angreifen, da erfuhr er, daß Napoleon mit 2 Armeekorps Madrid verlassen habe und in Eilmärschen heranziehe. Sofort begann er seinen Rückzug auf Benevent. Am 24. erhielt Soult den Bericht des Kaisers, daß er herannahen und daß er (Soult) rücksichtslos auf den Feind losgehen solle. Am gleichen Abend begannen wir unsere Vorwärtsbewegung — Nachtmärsche, schlechtes Wetter, Durchwatten von angeschwollenen Waldbächen, Schnee, verdorbene Wege hemmten unseren Marsch; doch ging es unaufhaltsam vorwärts. Eine spanische Division, die wir erreichten, wurde ordentlich in Kochstücke zusammengewürfelt, Leon wurde im Sturm genommen; wir feierten daselbst den Sylvesterabend. Am 1. Jan. 1809 rückten wir gegen Astorga vor und am 2. Jan. nach einem neuen Gefecht, vereinigten wir uns mit der Armee des Kaisers. Derselbe ließ uns an sich vorbeiziehen.

So waren wir den Engländern auf ihrem berühmten Rückzug gefolgt. Marschall Soult folgte ihnen bis Corruna; täglich hatten wir Gefechte; bei Villa-Franca fiel der tapfere Reitergeneral Colbert an der Spitze seiner Husaren; dieses Gefecht und das bei Ponteferrada waren glänzender als das bei Lugo, von dem ich gleich sprechen werde. Die Engländer, denen wir den Degen an die Rippen gesetzt hatten, wollten sich in dieser schönen Position halten, um Athem zu schöpfen. Sie hatten uns bisher Artil-